

## **Werk**

**Titel:** Medicinische Bibliothek

**Verlag:** Dieterich

**Jahr:** 1783/84

**Kollektion:** Blumenbachiana; vd18.digital

**Werk Id:** PPN659391201\_0001

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN659391201\\_0001](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN659391201_0001) | LOG\_0048

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

## VIII.

Histoire de l'academie royale des Sciences, année 1779. avec les mémoires. à Paris 1782. 70 und 583 S. in gr. Quart mit Kupf.

Unter den Vobskriften ist uns die auf Joseph Jussieu merkwürdig, dem dritten Bruder der andern beiden großen Pflanzenkenner Anton und Bernhard. Dieser unglückliche Märtyrer seiner Wissenschaft ward a. 1735 als Botaniste der Gesellschaft von Academisten zugesellt, die zu Bestimmung der Gestalt der Erde nach den Cordilleren gesandt wurden. Da diese nach 7 J. wieder nach Europa zurückkehrten, blieb er dort um nun die wilden Gegenden von Peru erst recht mit Muße zu durchreisen. Das Zutrauen das er daselbst als Arzt genoß, ging so weit, daß man ihn bey einer Epidemie nicht von der Stelle lies und Strafe drauf setzte wenn ihm etwa jemand forthelfen würde. Auch auf andre Weise durch seine mechanischen Kenntnisse machte er sich um jenes Land verdient, so daß auch ihm zu ehren eine Pyramide errichtet ward. Seine gefahrvollen Reisen und erlittnen Unfälle und Verlust aller Art; Krankheit und endlich Dürftigkeit, so daß

daß er etwas Geld aufborgen mußte um nur die Kosten zur Rückreise in sein Vaterland bestreiten zu können. — Seine wissenschaftlichen Verdienste, seine Untersuchungen der Quecksilberwerke von Guancavelica und der Magnetberge von Pumacanche. Auch der Chinarinde. In einem Thale am Fuß der Cordilleren fand er das nun seitdem bey uns naturalisirte *Heliotropium peruvianum*.

Unter den Abhandlungen sind nur ein paar in diesem Bande, die in unsern Gesichtskreis gehören.

I. Hr. Vicq d'Azyr über die Stimme; deren Organe er, so wie in den vorigen Jahrgängen das Gehörwerkzeug in den verschiednen Thierclassen untersucht, und durch die Vergleichung die Verriethung derselben bestimmen will. Hier diese erste Abhandlung enthält bloß die Beschreibung des Baues der Kehle in den dreyen mit Lungen und Stimme versehenen Thierclassen. — Die doppelten Kehlsbeutel des Orangutang, und die einfachen der übrigen Affen der alten Welt und der Pasiane. Die merkwürdige Knöcherne Kehlblase einiger Meerfische, besonders des sogenannten Muscantenaffen (Beelzebul LINN. l'Ouarine BUFF.) und des ihm nahe verwandten seniculus (l'Alouatte BUFF.) Hr. V. d'Az. hält sie bloß für eine Extension der

ventriculor. glottidis. (Das Organ hat doch schon Grew beschrieben und abgebildet, mus. reg. Soc. tab. II. pag. II. den wir aber hier so wenig genannt finden als den Cafferius, der doch in diesem ganzen Felde, wonein sich Hr. V. d'Al. nun begeben, so trefflich vorgearbeitet hat.) — Bey der Katze fand er unter den ligam. inferiorib. ein paar sehr zarte Membranen, die vermuthlich das diesen Thieren eigne Schnurren hervorbringen. — Die Fledermause haben doch darin eine Aehnlichkeit mit den Vögeln, daß ihnen der Kehdeckel mangelt: bloß ein Vampyre von der Ins. St. Helena hatte eine kleine Spur davon. — Er glaubt man müsse den Vögeln nicht sowohl — wie insgemein geschieht — einen doppelten als einen getheilten Kehkopf zuschreiben, wovon nemlich die Kehritze oben am Halse, die Hölen aber (ventriculi), und die Membran der Bronchien, welche bey ihnen die Stelle der ligam. inferior. vertritt, in der Brust am untern Ende der Luftröhre liegen. Nur bey den Sangvögeln sey dieser untre Theil von einem starken Muskel umschlossen. — Die Schlangen haben eine Stimmritze, und doch fast keine Stimme, sie können bloß zischen: ein neuer Grund für Serrein's Meynung, daß folglich die Stimme nicht durch diese Ritze, sondern durch die Spannung der Bänder gebildet werde, die denn auch den Schlangen abgehen.

II. Hr. Bordenave von einer tödlichen Zusammen-  
 schnürung der Därme aus einem ganz wieder-  
 natürlichen Bau. — Ein Mann von 45 J. ward  
 plötzlich von heftiger Colik mit Eckel, Schluchzen  
 und Erbrechen befallen, die keinem Mittel wichen,  
 da die Clystire sowohl als die übrigen Arzneyen,  
 jedes durch den Weg wodurch es beygebracht wor-  
 den, bald wieder abgingen. Man bemerkte keine  
 äußere Geschwulst oder andere Zeichen eines gewöhn-  
 lichen Bruchs, nur konnte der Kranke schon seit ei-  
 nigen Jahren bloß auf der rechten Seite liegen;  
 und so starb er am 18ten Tage. Bey der Leichen-  
 öffnung fand sich das Netz gleichsam zusammenge-  
 rollt, so daß es wie ein Strick von oben nach un-  
 ten lag, über den Schaambeinen am Bauchfell fest  
 gewachsen war, und auf die darunter liegenden  
 Därme druckte. Ein Stück vom ileon aber war  
 unnatürlich erweitert, und steckte in einem beson-  
 dern dicken häutigen Sacke des Bauchfells womit  
 es verwachsen, an seinem Eintritt in denselben en-  
 ge zusammengeschnürt, und nun brandig war. Hr.  
 B. ist geneigt die Entstehung dieses Sackes von ei-  
 nem Schlag oder von schwerer Arbeit herzuleiten.  
 (Die Beschreibung des Sackes ist nicht sehr ge-  
 nau: — doch würde ihn der Rec. ehr auf eine ur-  
 sprünglich unnatürliche Bildung deuten, etwa das  
 im Kleinen, was der äußerstmerkwürdige und in

636 IX. MURRAY appar. medicam. Vol. III.

seiner Art einzige Fall im Großen war, den unser unversehrter Lehrer, der sel. Neubauer in seiner descr. anat. rarissimi peritonaei conceptaculi tenuia intestina a reliquis abdominis visceribus seclusa tenentis, beschrieben.)

---

## IX.

10. ANDR. MURRAY apparatus medicaminum tam simplicium quam praeparatorum et compositorum in praxeos adjumentum consideratus. Vol. III. Goettingae. 1784. 572 S. in gr. Octav.

Da bey einem Werke von einer so bündigen und reellen Vollständigkeit und von einer so allgemeinen Brauchbarkeit für practische Aerzte, ein umständlicher Auszug eben so schwierig als überflüssig seyn würde, so begnügen wir uns blos mit der Anzeige daß der gegenwärtige Band, so wie es die Folge der vom Hrn. Hofr. zum Grunde gelegten ordinum naturalium mit sich brachte, eine große Menge wegen ihrer Heilkräfte vorzüglich wichtiger Pflanzen begreift. So z. B. das Eisenhütlein, die schwarze Nieswurz, die Hanensfüße, die Rüs-  
chenschelle,

Chenshelle, flammula jous, geum urbanum, die Erdbeeren, die Rosen, das Stein- und Kern-Obst, den Kirschlorbeer, die Mandeln, Citronen und Orangen, das Cajeputöl, die Würznelken, den Cacao, die Baumwolle, das Lein, das Franzosenholz, die Quaglia, die Simaruba, die Manna &c.

---

X.

C. A LINNE' systema vegetabilium — Ed. XIV. praecedente longe auctior et correctior. curante Io. ANDR. MURRAY. Goettingae. 1784. 987 S. in gr. Octav.

Dieses längst canonisirte Inventarium der vegetabilischen Schöpfung so weit sie bisher bekannt worden, ist in der gegenwärtigen Ausgabe durch die Bemühungen des H. Hofr. mit alle dem bereichert, was von der großen botanischen Ausbeute des letzten Decennii recht systematisch bestimmt werden konnte: die denn besonders durch einige berühmte neuere Reisen in alle fünf Welttheile so ergiebig worden, daß die 828 S. der vorigen 13ten Ausg. bey völlig gleichen Format und Druck und übriger äußern Einrichtung nun zu der angezeigten Seiten-

zahl angewachsen sind. Die für die Geschichte des Wachsthums der Botanik interessante Uebersicht aller dieser zahlreichen Zusätze und Verbesserungen wird durch das denselben beigefegte M. erleichtert. Auch von dieser Fülle lassen sich fast keine Proben ausheben. Doch nur ein paar. Die *Peloria* S. 557 hält der Hr. Hofr. mit dem scharfsinnigen Hrn. D. Merk in Ravenspurg für eine monströse Abartung der *linaria*. — Das Geschlecht, das die Wintersche Rinde giebt, hat er S. 507 ihrem ber. Erfinder zu Ehren (s. diese Bibl. oben S. 167) *Wintera* genannt.

---



---

 XI.

J. Pet. Frank System einer vollständigen medicinischen Policen. I B. zweyte verbesserte Auflage. Mannheim. 695 S. in groß Oct.

Diese neue Ausgabe des classischen und in seiner Art ersten und einzigen Werks, hat, wie wir aus ihrer Vergleichung mit der vorigen sehen, zumal in den Anmerkungen beträchtliche Zusätze erhalten, die auch zum Vorthell der Besitzer der ersten, als ein Nachtrag zu selbiger besonders abgedruckt worden. — In der Vorrede sucht der Hr. Hofr. einige Liebhaber der sogenannten Natur-Menschheit über ihre herzlich gutgemeynten, aber dabey doch herzlich schwachen Jeremiaden zu beruhigen, da sie fürchten, das sey nun ein neues Fessel ihrer angestammten Freyheit, wenn sie sich und ihre Mitbürger und ihre Nachkommen sollten von ihrer Obrigkeit gesund erhalten lassen u. s. w.

---

## XII.

J. Fr. Gmelin über die neuere Entdeckungen in der Lehre von der Luft, und deren Anwendung auf Arzneikunst, in Briefen an einen Arzt. Berlin 1784. 272 S. in groß Oct.

Da die neuern Entdeckungen über die Luftarten von der einen Seite einen so sehr wichtigen Einfluß auf die A. W. haben, daß sie durchaus nur dem allerseichtesten empirischen Practiker gleichgültig seyn können, und sie von der andern doch in so zahlreichen theils kostbaren und seltenen Werken zerstreut und versteckt, theils mit andern Utersuchungen, die den Arzt nicht so unmittelbar interessiren verwebt sind, daß wenige Aerzte im Stande seyn können, sich aus diesen unzähligen und für viele unzugänglichen Quellen über eine so wichtige Lehre selbst zu unterrichten, so giebt ihnen der Hr. Prof. in diesen Briefen das alles im Zusammenhang in die Hände, was ihnen für ihre Wissenschaft aus diesen großen weiten Feldern der Physik und Chemie zu wissen nöthig ist. — Er fängt mit der Prüfung und Beantwortung des Vorwurfs von allem dem Unheil an, das die chemische Secte durch die  
 schiefe

schiefe Anwendungen ihrer Erscheinungen im Ofen, auf die Erscheinungen im gesunden und kranken menschlichen Körper gemacht: giebt Beispiele dieses Unfugs von Paracelsi Zeiten bis auf die unsrigen: würdigt aber auch zugleich (so wie unser verstorbener Freund Hemmann und neuerlich Hr. Hensler) die wirklichen Verdienste dieses Waldesels von Einsidlen (s. oben S. 476.), so wie der wirklich großen, aber freylich auch durch jenen unglücklichen Mißbrauch der Chemie dem Menschengeschlecht gefährlich wordenen Männer Bapt. Helmont und Franz Sylvius. — Beyläufig von dem voreiligen und doch so allgemeinem Fehlschluß, deswegen, weil per torturam ignis saure oder laugenhafte Salze aus unsern Säften rausgebracht werden, sollen sie auch in der natürlichen Mischung derselben als solche haben wirken können! — Eben so die Trugschlüsse vom Aufbrausen auf die vermeynte laugenhafte Natur. — Ueber die Substanzen womit gewöhnlich die atmosphärische Luft geschwängert ist, und deren schädliche Wirkungen, zumal wenn dieses ihr Vehiculum eingeschlossen ist und nicht erneuert wird. — Einfluß der dephlogisirten Luft auf die Wärme und Röthe des Bluts. — Nuze und Nachtheil der Winde. — Einfluß der Pflanzen auf die Atmosphäre nach Ingenhousz's scharfsinnigen Beobachtungen. — An-

leitung

leitung zum Gebrauch der Endiometer. — Heilkräfte der fixen Luft — und überhaupt durchs ganze Werk immer die Anwendung der physischen und chemischen neuen Entdeckungen in diesem fruchtbaren Felde auf Diaetetik, medicinische Policey, Klinik, Feldkrankheiten, Seekrankheiten 2c.

## XIII.

Io. NATHAN. LIEBERKÜHN dissertationes IV. — nimirum: 1) De valuula coli et vsu processus vermicularis: 2) De fabrica et actione villorum intestinorum tenuium hominis: 3) *Sur les moyens propres à découvrir la construction des visceres:* 4) *Description d'un microscope anatomique.* — Omnia nunc primum in vnum collecta et edita cura et studio Io. SHELDON (anat. Praeceptoris) Lond. 1782. 4. mit Kupfern.

Der sel. Lieberkühn hat seinen ausgebreiteten Ruhm am meisten seinen scharfsinnigen mechanischen Erfindungen, wozu er ausnehmende Anlagen gehabt haben muß, besonders aber dem vor ihm

ihm erfundenen Sonnenmicroscop (— das nun jetzt durch Hrn. Staatsr. Aepinus die wichtige achromatische Verbesserung erhalten —) und dann seinen feinen anatomischen Injectionen zu verdanken. Seine wenigen aber merkwürdigen Schriften sind selten, oder in größern Sammlungen zerstreut und versteckt, daher Hr. Gh. für diese vollständige Ausgabe derselben allerdings Dank verdient. — Voraus steht Lieberkühn's Leben aus den Comment. de reb. in scientia nat. et medic. gestis. Eine hier übergangene physiologische Merkwürdigkeit, die man von ihm erzählt, ist daß er Presbyte und Myops zugleich, und zwar beides in solcher Vollkommenheit gewesen, daß er die Jupiters Trabanten mit bloßen Augen erkennen, und doch auch Läuse und Flöhe aus freyer Faust anatomiren und ihre innern Theile ebenfalls mit bloßen Augen unterscheiden können \*) — Über freylich scheint der sonst verdienstvolle Mann in seinen Behauptungen der Art nicht immer ganz zuverlässig gewesen zu seyn. \*\*)

Seine

\*) G. FR. van BERKHEY *Naturl. Hist. van Holland.* III D. I St. p. 49 u. f.

\*\*) G. IO. FRID. MECKEL in *Epist. ad HALLER. Scriptis* Vol. III. p. 196.

Seine Inauguraldiss. von der Fallopiischen \*) Klappe (valvula coli) ist doch auch im I Bände der Hallerischen Samml. anatomischer Streitschriften abgedruckt, und im 29 St. der physikalischen Belustigungen des unglücklichen Nylius deutsch übersetzt. — So sollte auch die von den Flocken der dünnen Därme nicht hier ed. altera heißen, da wir schon drey vorhergehende kennen. Erstens nemlich die Urkunde v. 1745: dann die Amsterdamer von 1760 mit den gleichen Platten: und drittens, die im VIII. Bände der Dijoner Collect. academique, partie étrangere. — Die Nachstiche der drey berühmten zu dieser Schrift gehörigen Kupfertafeln, wovon die Originale von der Meistershand des in diesem Fache so einzigen Lyonet's waren, sind doch ganz leidlich ausgefallen. — Von den beiden aus den Berliner Mém. entlehnten Aufsätzen betrifft der eine die Erfindung ausgesprühete und nachher abgebeizte Blutgefäße, zumal aus den secernirenden Eingeweiden, Nieren, Leber ic. in Silber abzugießen: der andre aber, die unter ihres Erfinders Namen bekannte Froschmaschine ein überaus nütliches und bequemes Werkzeug.

\*) S. oben S. 373.

## XIV.

D. Fr. Lebeg. Pitschels (Chf. Sächsis. General = Stabs = und Garnison Med. auch Lehrers der Anatomie,) anatomische und chirurgische Anmerkungen: welchen eine kurze Nachricht von dem Collegio medico - chirurgico zu Dresden vorangeschickt wird, nebst 5 Kupfert. Dresden, 1784. 77 S. in gr. 8.

Der würdige, nunmehr bejahrte B., der sich vorlängst sowohl durch einige nützliche kleine Abhandlungen, als durch die Anlage des Dresdner Collegii medici verdient gemacht, glaubt im I. Auf. die poros biliarios (— so nennt er nemlich die ductus hepaticyfticos, deren schon oben mehrmalen S. 125. 377. gedacht worden —) mehr als 15 mal in menschlichen Leichen gefunden zu haben: und leitet im II. den Ursprung des Brust- und Bauchfells von der harten Haut des Rückenmarks ab, die durch eigne in den corporibus vertebra- rum befindliche Gänge heraustreten soll. — Beide Anmerkungen würden vielleicht eine etwas andre Gestalt gewonnen haben, wenn der B. seine An-  
Med. Bibl. I. B. 4. St. Et tersu:

tersuchungen auch an einem injicirten Subjecte hätte wiederholen wollen. — Im III. beschreibt er die von ihm sogenannten apophyses alares ossis ethmoidei, die zu beiden Seiten des Hahnenkammes nach vorne zu, und hinten im Ausschnitt des Stirnbeins aufstiegen, und von welchen er meynet, daß sie fast von keinem Osteologen recht beschrieben, oder abgebildet seyen. (— Doch finden wir sie fast bey allen, die wir in der Eile deshalb nachschlagen. So sagt z. B. Casserius vom Hahnenkamme: „circa os frontis scabrosa est, ut „offi frontis commodius annecti possit, et in „hunc finem duos quoque processus, quasi auricularas ibidem nata est etc. und C. V. Schneider: „frontem versus crassescit crista vbi geminos singulum singulo latere producit processus „quibus frontis ossibus inseritur etc. und Paaw der sie auch ausdrücklich abbildet: „ideo factus „processus cristatus ei vti vtrisque adiacentes „imo affixi *mamillares* vocati processus, firmam „haberent stationem neque loco facile mouerentur. —) Der IV. handelt von einem verküscherten Ochsengehirn, wobey wir manche Umstände, zumal aber die Beschaffenheit der Hirnhöhle und besonders der basis cranii genauer bestimmen wünschten. — Endlich im V. ein Werkzeug zur Einkerbung des verrenkten Schulterbeins, um bey dessen



dessen Extension nicht bloß den Thorax, sondern vorzüglich auch das Schulterblatt zu fixiren. Es ist eine blecherne mit einer Oeffnung durchbohrte gewölbte Scheibe, wodurch der einzurichtende Arm gesteckt und sie nachher um die Brust selbst herumgeschwaltet und während der Extension fest gehalten wird.

## XV.

Oplossing der Vraage door het Bataafsche Genootschap te Rotterdam tegens d. 1 Mart. 1783. voorgesteld. — Door — — M. D. te Amsterd. 1783.

Die Frage war: „ob die vergleichende Zergliederungskunde einen natürlichen Grund angeben könne, warum der Mensch mehreren Krankheiten ausgesetzt sey, als die Thiere?“, Das scharfe Urtheil der Gesellschaft, das dieser Schrift den Preis versagte, steht vorangedruckt mit des ungenannten, aber gar nicht zu verkennenden Hrn. V. Anmerkungen, worin er zugleich seine Schrift berichtigt und mit Zusätzen bereichert. So rechnet er hier noch zu den Krankheiten, die Menschen und Thiere mit einander gemein haben, auch die hohlen Zähne und überhaupt das Zahnewech, so wie